

**AKTUALITÄT** Armeniens  
Rückkehr zum offen gelebten  
Christentum 5

**THEMA** Wirken im Kleinen: Vier  
Pfarrer erzählen, wie die Finanz-  
krise ihre Arbeit beeinflusst. 6/7



**FEUILLETON** Das Johannes-  
evangelium an einem Abend:  
eine fesselnde Inszenierung 9

## Politischer Islam: In Europa ist er bereits Wirklichkeit

Herausforderung Islam – Fokustag der EVP Schweiz mit Bassam Tibi

**Weder die Abwehr gegen Muslime noch eine Verharmlosung des politischen Islam führe hierzulande zu friedlichem Zusammenleben. Die Tagungsreferenten raten zum Thematisieren von Differenzen und zu klaren gegenseitigen Forderungen.**

Monika Dettwiler – Der Islam als Kult lässt sich in Europa integrieren, der Islamismus als Lebensform hingegen nicht. Denn dieser steht im Widerspruch zu sämtlichen westlichen Verfassungen. Dies sagte Bassam Tibi, Professor für internationale Beziehungen in Göttingen (D) und an der Cornell

University (USA) am EVP-Fokustag vom letzten Samstag in der ETH Zürich. «Europa muss Forderungen an die hier lebenden Muslime stellen», sagte Tibi. «Umgekehrt dürfen dies auch die Muslime tun, selbstverständlich aber nur im Rahmen der europäischen Ordnung.»

Zur Religionsfreiheit führte der liberale Muslim das Beispiel einer deutschen Richterin an, die einer muslimischen Frau die Scheidung verweigerte mit dem Argument, laut Koran dürfe der Mann seine Frau schlagen. «Das ist grundfalsches Verständnis von Religions-

freiheit», betonte Tibi. Wenn eine Religion Regeln enthalte, die der europäischen Zivilgesellschaft widersprächen, dann könne sie diese Regeln nicht im Namen der Religionsfreiheit einfordern. «Es ist nicht Aufgabe der Toleranz, die Intoleranz im Namen der Toleranz zuzulassen.»

Den Muslimen Europas müsse man offen und mit Verständnis begegnen, sie aber wo nötig in die Schranken weisen. Tibi weiter: «Wenn Europäer und Muslime keine Wege finden, in Frieden und mit Respekt gegenüber der Zivilgesellschaft zu leben, droht spä-

testens Mitte dieses Jahrhunderts ein Klima der Angst zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen.»

### Europäer müssen Profil zeigen

Auch Andreas Maurer, wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Islamfragen Schweiz, stellte das gegenseitige Verständnis in den Vordergrund. Begegnung mit dem Islam setze Wissen darüber voraus. «Die Denkweise ist anders», sagte er. Ein ihm bekannter islamischer Geistlicher aus Zürich habe das Verbot der Abkehr vom Islam unter Androhung der Todesstrafe mit Religionsfreiheit vereint. Da sei man als Europäer aufgefordert, Rückfragen zu stellen und Profil zu zeigen. Wer Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam

*Fortsetzung auf Seite 4*

## Acht Prozent beim christlichen Verlag

CAT-Medien AG verspricht eine saftige Dividende

**Die CAT-Medien, Verlag von «Leben & Glauben», locken neue Aktionäre mit acht Prozent Dividende. Ein gewagtes Versprechen? Matthias Böhni hat dazu Fabian Egger, Geschäftsleiter der CAT-Medien, befragt.**

Reformierte Presse: Sie kündigen eine Dividende von 8 Prozent an. Der amerikanische Betrüger Madoff versprach 10 Prozent Rendite. Versprechen Sie da nicht zu viel?  
Fabian Egger: Da greifen Sie aber einen völlig unsinnigen Vergleich auf. Madoff hat sich immer neues Kapital beschafft, um die versprochenen Zinsen zu bezahlen – ein

undurchsichtiges Schneeballgeschäft. Unsere Dividende ist auf maximal 8 Prozent beschränkt; ein Wert, der in den letzten Jahren gut realisiert werden konnte. Und zudem erhalten unsere Aktionäre Einsicht in die Jahresrechnung.

**Ist Ihr Aufruf in Zeiten von Finanzkrise und lauter Kritik an überzogenen Renditeerwartungen nicht etwas unpassend?**

Im Gegenteil: Die CAT-Medien AG ist nicht börsenkotiert, und unsere Kleinaktionäre wissen, woran sie

*Fortsetzung auf Seite 3*



Mit diesem Aufruf in «Leben & Glauben» suchen die CAT-Medien Investoren, die sich an der Börse ein blaues Auge geholt haben.

# Die Vandalen lassen sich abschrecken, die Gottesdienstbesucher nicht

Videoüberwachung in der Kirche: erste positive Bilanz in Bülach ZH

**Seit dem 1. Juni 2008 werden Besucherinnen und Besucher in der reformierten Kirche Bülach gefilmt. Es scheint sie nicht zu stören, und Vandalenakte hat es keine mehr gegeben.**

Matthias Böhni – «Dank der Videoüberwachung kann man sich das ‹Rösslspiel› nach einem Vandalenakt mit Medien, Polizei und den eigenen Nerven sparen», sagt Bernhard Neyer, der Geschäftsführer der reformierten Kirchgemeinde Bülach ZH. Seit acht Monaten überwachen vier Kameras die Innenräume der Kirche in Bülach. Aufgrund verschiedener Vandalenakte sah sich die Kirchgemeinde zur Einrichtung der Kameras gezwungen. Man betreibt die Überwachung gemäss Datenschutzgesetz, zudem weisen Piktogramme auf sie hin (siehe RP 26/08).

Hält die Aussicht, beim Beten gefilmt zu werden, die Leute nicht von einem Besuch ab? Nein, sagt Neyer. «Zu den Gottesdiensten kommen gleich viele Leute wie vorher.» Unter der Woche werden die Besucherinnen und Besucher aber nicht gezählt, «es gab keine Notwendigkeit, diese Zahl zu erfassen», so Neyer. Auch habe es keine Diskussionen wegen der Kameras gegeben. «Die Leute verstehen es, und tendenziell hat man sich wohl an Kameras im öffentlichen Bereich gewöhnt.»

## Auswertung im Juni 2009

Vandalenakte habe es seit Einführung der Videoüberwachung keine mehr gegeben, und Neyer ist sich sicher, dass sich die Installation auch finanziell rechnet: «Der Betrieb und Unter-

halt der Kameras kosten praktisch nichts, Kosten durch Vandalenakte sind keine mehr entstanden.» Die Kirchgemeinde wolle im Juni die Situation auswerten, «man wird aber wahrscheinlich an den Kameras festhalten», bilanziert Bernhard Neyer.

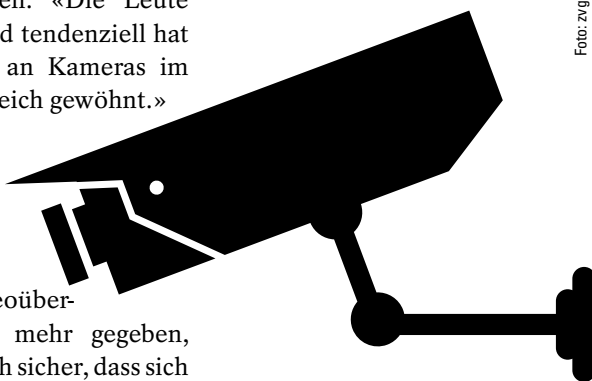


Foto: zvg

Die Kamera sieht mit – in der reformierten Kirche Bülach stört das offenbar nicht.

## Namen

Der Metropolit **Kirill** ist am Dienstag in Moskau zum neuen Patriarchen gewählt worden. Der 62-Jährige folgt als neues Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche dem im Dezember gestorbenen **Alexi II.** nach. Der 16. Patriarch der russisch-orthodoxen Kirche soll am Sonntag in sein Amt eingeführt werden.

Pfarrer **Martin Stingelin** (Bild), Co-Leiter des ökumenischen Pfarramts



für Industrie und Wirtschaft in Basel, ist am vergangenen Mittwoch zum neuen Kirchenratspräsidenten der Reformierten Kirche Baselland gewählt worden (zu Stingelin siehe auch den Artikel auf den Seiten 6/7).

# Acht Prozent Rendite ...

Fortsetzung von Seite 1

sich beteiligen. Sie konsumieren das Produkt jede Woche in Form einer Zeitschrift. Zudem reden wir von kleinen Beträgen; keiner der Aktionäre kann bei uns in grossem Masse Anlagen tätigen.

**Auf einem Bankkonto erhalte ich heute 0,125 Prozent Zins, bei Ihnen 8 Prozent Dividende.**

Wie gesagt: Wir haben nur Kleinaktionäre. 5000 Franken investiertes Kapital sind die obere Grenze. Damit werden Sie nicht reich, mit der Dividende von 8 Prozent könnten Sie gerade zweimal die Abokosten bezahlen.

**Ist es für einen Verlag mit christlichem Hintergrund opportun, mit solchen finanziellen Anreizen eine Beteiligung zu suchen?**

Ob «christlich» einen Unterschied in der Gestaltung der Dividende

ergeben müsste, möchte ich nicht erlauben. Die Dividendenhöhe wird von der Generalversammlung festgelegt, also von den Aktionären selber.

**Es ist bekannt, dass die CAT-Medien die freien Autorinnen und Autoren teilweise nur mit erheblicher Verspätung bezahlt haben. Ist es fair, eine solche Dividende anzukündigen, während die freien Autoren um ihre Honorare bangen mussten?**

Um Honorare bangen musste keiner unserer Autoren. Wir haben die Vorwürfe analysiert, Massnahmen eingeleitet und uns entschuldigt. In den vergangenen zehn Jahren haben wir über acht Millionen Franken allein an die freien Autoren bezahlt. Mit dem hier diskutierten Thema hat dies nichts zu tun.

**Als Investor setze ich mein Kapital mit einem gewissen Risiko ein, ich kann es im schlechtesten Fall ganz verlieren. Warum erwähnen Sie das nicht?**

Das gehört nicht in einen solchen Beteiligungsauftrag. Jeder Investor prüft doch, wo er sein Geld einsetzt. Ist bei einem börsenkotierten Unternehmen Gier das Motiv der Beteiligung, so ist es bei uns wahrscheinlich Vertrauen und die Liebe zu einem über 80-jährigen Produkt.

**Warum machen Sie den Aufruf? Stecken die CAT-Medien in finanziellen Schwierigkeiten?**

Nein. Seit 2002 können sich die Abonnentinnen und Abonnenten von «Sonntag» und «Leben & Glauben» – und nur diese – an unserem Verlag mit kleinen Summen beteiligen.

## Heks mit Spendenhoch

RNA – Das Hilfswerk Heks schaut auf ein erfolgreiches Geschäfts- und Spendenjahr 2008 zurück: Die Spenden beliefen sich insgesamt auf 23,7 Millionen Franken, das Niveau der Einnahmen konnte damit im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent gesteigert werden. Man konnte in der Öffentlichkeit neue Spenderinnen und Spender gewinnen und gleichzeitig mit einem Spendenvolumen von 9,6 Millionen Franken auch aus dem kirchlichen Bereich einen Zuwachs von 3,8 Prozent verzeichnen. Grossen Anklang fand laut einer Pressemitteilung die Weihachtsaktion «Hilfe schenken».

## BS: Abwärtstrend gebremst

RNA – Bei der Reformierten Kirche Basel-Stadt ist der Mitgliederschwund im letzten Jahr im Vergleich zu den Vorjahren zurückgegangen. Er betrug 2008 noch 766 Mitglieder. Auch die Zahl der Austritte hat sich verringert: 823 Austritte im Jahr 2007 stehen für das Jahr 2008 noch 734 Austritte gegenüber. «Ein Zusammenhang mit der Auswirkung der Kirchenkampagne ‹credo 08 – Best Bible Stories›, die im August 2008 lanciert wurde, kann angenommen werden», heisst es in einer Medienmitteilung.

# Politischer Islam ...

Fortsetzung von Seite 1

anerkennt, ohne die Widersprüche und Unterschiede zu verschweigen, gewinne gegenüber den Muslimen an Glaubwürdigkeit, meinte Andreas Maurer. Denn viele hiesige Muslime nähmen die Schweiz als gottlos oder areligiös und das Christentum als kraftlose Religion wahr.

## Deutschland: Parallelgesellschaft

Auch Christine Schirmmacher, Professorin an der Evangelisch-theologischen Fakultät Leuven (B), bezeichnet das Diskutieren über Gemeinsamkeiten und Unterschiede als zentral. In ihrem Vortrag ging sie spezifisch auf die deutsche Gesellschaft ein. Allzu selbstverständlich sei diese davon ausgegangen, dass Muslime die westliche, säkulare Lebensweise ihrer eigenen Tradition vorziehen, ihre religiös-kulturellen Wurzeln mit der Zeit aufgeben und sich assimilieren würden.

«Heute liegt offen zutage, dass diese Annahme falsch war», sagte Schirmmacher. «Nicht wenige Muslime ziehen sich zurück in ihre eigene Sprache, in ihr türkisches oder arabisches Stadtviertel. Zwangsverheiratungen und Ehrenmorde geschehen gerade innerhalb der Parallelgesellschaft, in der das Recht in die eigene Hand genommen wird.»

## Der politische Islam im Westen

Endlich reagiere man in Europa und beginne, Klartext mit diesen

Menschen zu sprechen: Ohne Sprachbeherrschung keine Integration, ohne Integration kein beruflicher Erfolg und keine gemeinsame Zukunft. Allerdings droht der Gastgesellschaft auch Dramatischeres als die Nichtintegration dieser Migranten. Mancher Muslim finde Anschluss an eine Moschee, die Distanz und Rückzug predige, die den heimischen Nationalismus und den Islam als Identität in einer «gottlosen westlichen Gesellschaft» als Alternative anpreise, so Schirmmacher. «Da kann es bis zur Hinwendung zum politischen Islam oder sogar zum Extremismus nur noch ein kleiner Schritt sein.» Es gehe beim politischen Islam aber nicht nur um Gewalt und Terror.

Zum politischen Islam rechnet die Professorin auch jenen Bereich des Islamismus, der seine Ziele mit rechtsstaatlichen Mitteln, vielleicht auch mit ausländischen Finanzquellen, Strategie und gut geschultem Personal anstrebe. Der politisch motivierte Islam übe seinen Einfluss über Moscheenvereine und Dachorganisationen aus, formuliere öffentliche Stellungnahmen, suche Einfluss in Universitäten und Politik, fordere die Gleichstellung mit den christlichen Kirchen und sogar Anpassungen der Gesetze. «Vorrangiges Ziel ist die gleichberechtigte Anerkennung des Islam in Europa, die Bekanntmachung und Durchdringung der westlichen Ge-

sellschaft mit islamischen Werten», sagt Schirmmacher. Der nächste Schritt sei dann die Aufrichtung der Scharia zunächst für die muslimische Gemeinschaft.

Die Beschäftigung mit den Hintergründen des politischen Islam ist für Schirmmacher also keineswegs ein abwegiges intellektuelles Betätigungsfeld, sondern von grösster Bedeutung für die europäische Gesellschaft. Allerdings führten weder eine aus Angst entstandene Abwehr gegen muslimische Mitbürger noch eine Verharmlosung der politischen Aktivitäten bekannter Gruppen zu friedlichem Zusammenleben.

## Öffentliche Distanz zu Islamismus

Unpolitischen muslimischen Gruppierungen rät die Professorin deshalb, sich nachdrücklich von Gewalt, Terror und Islamismus zu distanzieren oder, noch wertvoller, «Begründungen aus dem Koran und den Schriften muslimischer Theologen zu finden, die die Berechtigung eines gewalttätigen Islams ablehnen». Dies diene dazu, die Ziele der friedlichen Mehrheit der muslimischen Gemeinschaft in Europa deutlicher erkennbar zu machen.

Gleichzeitig wünscht sich Christine Schirmmacher, dass sich die europäische Gesellschaft ihrer jüdisch-christlichen Fundamente besinnt und sich über deren Bewahrung Gedanken macht. Auch der Begriff Toleranz im Zusammenhang mit dem Islam müsse vertieft diskutiert werden. Bedenklich stimme, dass manche muslimischen Organisationen schon heute in Europa darauf drängten, dass nichts «Negatives» mehr über den Islam veröffentlicht werden dürfe, da dies Diskriminierung bedeute. «Mit anderen Worten», so die Professorin, «die Muslime fordern, dass über ihre Religion ausschliesslich aus ihrer Sicht geschrieben und alles andere unterbunden wird.» Eine Entwicklung, die zum Beispiel in der multikulturellen Gesellschaft in Grossbritannien schon klar weiter fortgeschritten sei als in anderen europäischen Ländern.

## BE-JU-SO: Hilfe für Gaza

RNA – Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützen mit 10 000 Franken die Soforthilfe im Gaza-Streifen. Damit werden die regionalen Aktivitäten des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) unterstützt. Der Synodalrat nehme mit dieser Nothilfe Anteil am Leiden der Bevölkerung, wie es in einer Medienmitteilung der reformierten Kirche heisst. Das Heks ermöglicht gemeinsam mit seiner Partnerorganisation Physicians for Human Rights Kauf, Transport und Verteilung von medizinischen Hilfsmitteln und Medikamenten.

## SG: Nothilfe für Simbabwe

RNA – Mit 10 000 Franken unterstützt die reformierte Kirche des Kantons St. Gallen nach einem Beschluss des Kirchenrates notleidende Menschen in Simbabwe. Das Geld werde an das Heks überwiesen, das mit insgesamt 200 000 Franken Soforthilfe in Simbabwe leistet. Zusammen mit einer Partnerorganisation gibt Heks von Januar bis Mai Nahrungsmittelpakete an rund 4000 Menschen ab, die an Hunger, Cholera oder an chronischen Krankheiten leiden.

## SEK: Zukunft für Flüchtlinge

RNA – Mit dem Positionspapier «Zukunftsperspektive für Verfolgte – Neuansiedlung von Flüchtlingen in der Schweiz» will der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) verstärkte Bemühungen um eine Wiederaufnahme der Kontingentsflüchtlingspolitik erreichen. Die Neuansiedlung von Flüchtlingen sei stets die zweitbeste Lösung. Dennoch könne die gruppenweise Aufnahme von Flüchtlingen aus Erstaussländern neue Perspektiven für die Betroffenen schaffen, schreibt der SEK. Flüchtlingsaufnahme entspreche dem kirchlichen Selbstverständnis, aber auch der schweizerischen humanitären Tradition. Das SEK-Papier kann auf [www.sek.ch](http://www.sek.ch) kostenlos heruntergeladen werden.

## Bearbeitung der Lutherbibel

epd – Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine behutsame Überarbeitung der Lutherbibel, ihres massgeblichen Grundtextes, in Gang gesetzt. Dabei werde eine sprachliche Überarbeitung bewusst ausgeschlossen, sagte der EKD-Kirchenamtspräsident Hermann Barth in einem epd-Interview. Ein modernisierter Luthertext sei nicht das Ziel, beschrieb Barth den begrenzten Auftrag: «Der Markenname Luther verlangt, dass der Luthertext seine unverwechselbare Prägung behält.» Bis zum 500. Jahrestag der Reformation 2017 soll die Überarbeitung abgeschlossen sein.



Foto: dpa/Rainer Jensen

Beispiel Sehlik-Moschee in Berlin: Ihre Ziele sind das gegenseitige Kennenlernen, das Abbauen von Vorurteilen und die Vermittlung von Wissen über den Islam.